

## Text zum 69. Psalm

### I.

**Chor:** Gott hilf mir, denn das Wasser steigt mir bis an die Seele. Ich versinke im tiefen Schlamm, da kein Grund ist. Laß nicht zu Schanden werden, die Dein harren, Gott, o Herre Gott!

**Tenorsolo:** Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heisch, das Gesicht vergeht mir, daß ich so lang muß harren auf meinen Herren.

**Chor:** Erhöre mich, Herr, nach Deiner großen Barmherzigkeit.

**Tenorsolo:** Gott, Du weißest meine Torheit, und meine Sünden sind Dir nicht verborgen, erbarme Dich.

**Chor:** Wende Dich zu mir nach Deiner großen Barmherzigkeit.

**Tenorsolo:** Gott, durch Deine große Güte errette mich mit Deiner treuen Hilfe.

**Chor:** Herr, erhöre mich, errette mich, Herr. Denn Deine Güte ist tröstlich.

**Tenorsolo:** Erhöre mich, denn mir ist Angst, errette mich eilend.

**Chor:** Erhöre mich, rette mich Herr!

### II.

**Knabenchor:** Die Gott suchen, deren Herz wird leben, denn der Herr erhöret die Armen. Halleluja! Es lobe ihn Himmel und Erde und Meer und alles, was sich drinnen reget, lobe Gott!

### III.

**Chor:** Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied und ihn hoch ehren mit Dank.

**Knabenchor (Cantus firmus):** Gloria sei Dir gesungen mit Menschen- und mit Engeln, mit Harfen und mit Cymbeln schön. Kein Aug' hat je gespürt, kein Ohr hat je gehört solche Freude. Das sind wir froh! Ewig in dulce júbilo.

---

Der 69. Psalm, der in der Vertonung Kaminskis beim Nürnberger Tonkünstlerfest 1922 meteorhaft aus seiner Umgebung hervorschoß und Kaminskis Ruhm in weiteren Kreisen begründete, darf wohl ein paar erläuternde Worte rechtfertigen:

In aller Kürze baut sich über den ehrwürdigen Versen des Psalmisten ein dreiaktiges Drama von oratorienhafter Schlagkraft auf, — man könnte auch von einem Kantatendialog zwischen Gott und Mensch reden: — Der in den Fluten versinkende und angstvoll um Rettung flehende Sünder (dargestellt im quasi Schütz'schen Kolossalstil eines achtstimmigen polyphonen Chores mit einem Solotenor als Protagonisten); im zarten Knabenchor antwortet Gott mit Trost und Hilfeversprechen; jubelnd schließt die Menschheit im Doppelchor mit einer gewissermaßen Bach'schen achtstimmigen Fuge, zu der aus dem Orchester des 2. Teils der Choral „Wachet auf ruft uns die Stimme“ in den Knabenchor Cantus firmus zum Text „Gloria sei Dir gesungen“ emporsteigt. Wie hier beide Teile das geistige Band der Liedweise P. Nicolais ineinanderschmiedet, zwingt im Eröffnungssatz die thematische Gedankeneinheit fast jede Note von Chor und Orchester trotz kühnster Freistimmigkeit auf den gemeinsamen Nenner zusammen. Die Musik altertümelnd nur in den äußeren Formen, inhaltlich ist sie mit ungeheurer gegenwärtiger Kraft geladen, sie strömt gewaltig einher, die Anfangsbezeichnung „Wuchtig in schwerem Fluß“ ist Symbol des ganzen Musikgeschehens. Alle Ausdrucksmittel werden fast brutal bis an ihre Grenzen hin beansprucht, und dennoch spürt man zugleich allenthalben eine strenge geistige Zucht: hier gebietet ein Meister von herrischer Souveränität den dienenden Geistern des Klanges, seine Zaubergewalt zieht nicht nur Sänger und Spieler, sondern auch das Volk der Hörenden in den Zirkelbann einer edlen Dämonie.

Prof. Dr. J. Moser.